

Migration, Wissenstransfer & Gender. Ringseminar aus interdisziplinärer Sicht

Sommersemester 2012

2 SWS

DozentInnen: Katja Barrenscheen, Annette Bartsch, Karin Harrasser, Nanna Heidenreich, Rüdiger Heinze, Julia K. Koch, Katja Koch, Philippa Söldenwagner, Renate Tobies, Bettina Wahrig, Juliette Wedl, William Woodward

Zeit: Mittwochs 11.30 – 13.00 Uhr

Beginn: 11. April 2012

Ort: BW 74.5

Nummer: 1811204

Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:

Seminarübersicht	S. 2
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen	S. 3
Hinweise zu wissenschaftlichem Arbeiten	S. 23
Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs	S. 23
Absprachen	
Hinweise und Bewertungsgrundlagen	S. 25
Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen	S. 29

Bitte beachten Sie die Texte, die zur Vorbereitung der einzelnen Sitzung angegeben sind. Diese sind vorbereitend zu lesen! Sie finden diese im Ablaufplan der Veranstaltung bei Stud.IP, jeweils der entsprechenden Sitzung zugeordnet.

Weiterführende Literatur finden Sie gegebenenfalls bei Stud.IP unter dem Reiter „Dateien“ und dann „Allgemeiner Dateiordner“. Dieser Ordner wird bei Bedarf im Laufe des Seminars weiter aktualisiert werden.

Seminarplan

	Thema	DozentInnen
11.04.2012	Seminarübersicht & Organisatorisches	Verschiedene
18.04.2012	Thematische Einführung: Migration, Wissenstransfer & Gender	Annette Bartsch
	DISKURSE – INTEGRATION	
25.04.2012	Das zur Schau gestellte Elend: Wie Anti-Trafficking-Kampagnen Migration „formatieren“	Nanna Heidenreich
02.05.2012	Sprechen Ali und Swetlana schon deutsch? Oder müssen wir sie noch fördern? Zum Umgang mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit im deutschen Schulwesen.	Katja Koch
09.05.2012	Female breadwinners oder „Kopftuch“-Frauen? Von der Komplexität weiblicher Migration in der Bundesrepublik, ca. 1960-1980	Philippa Söldenwagner
	KUNST – KULTUR	
16.05.2012	KÖRPER-AKT-GRENZE. Zur sozialpolitischen Strategie in der Kunst von Tanja Ostojic	Iwona Glajc
23.05.2012	Gleichheitsfiktionen vs. Performanz von Differenz. Geschlecht, Klasse und Ethnizität im Wechselspiel von Ausstellungsdisplay und spielendem Lernen	Karin Harrasser
30.05.2012	Sitzung für HBK-Studierende (Exkursionswoche TU)	Juliette Wedl, Katja Barrenscheen
06.06.2012	A Nation of Immigrants? Migration und Gender in den USA	Rüdiger Heinze
13.06.2012	Mobilität und Geschlecht in der Prähistorischen Archäologie – oder: wer ist für den Kulturkontakt verantwortlich? Zwischenevaluation	Julia K. Koch Juliette Wedl, Katja Barrenscheen
	WISSENSCHAFTSGESCHICHTE	
20.06.2012	Fremde und eigene Botanik: Wissen, Nicht-Wissen und Geschlecht	Bettina Wahrig
27.06.2012	Vertreibung von Wissenschaftler/innen während der NS-Zeit	Renate Tobies
04.07.2012	An Indigenous Research Method Evaluation	William Woodward Juliette Wedl, Katja Barrenscheen
11.07.2012	Sitzung für TU-Studierende (Rundgang HBK)	Juliette Wedl, Katja Barrenscheen
18.07.2012	ggf. Projektpräsentationen und Gruppenkolloquium	Verschiedene

Sitzung am: 11.04.2012
DozentInnen: Verschiedene

Seminarübersicht & Organisatorisches

Die erste Sitzung dient dazu, in den Inhalt des Seminars einzuführen und eine Übersicht über die Themen der Sitzungen sowie die Referatsmöglichkeiten zu geben. Zudem werden formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) erläutert und Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen bzw. Prüfungsleistungen gegeben.

Sitzung am: 18.04.2012
Dozentin: Annette Bartsch, Institut für Sozialwissenschaften (TU)

Thematische Einführung: Migration, Wissenstransfer & Gender

In der einführenden Sitzung werden wir uns der Definition von „Migration“ annähern und in einer Gruppenarbeit Migrationswege und aktuelle empirische Trends nachzeichnen. Ausblickend werden wir anhand eines frühen theoretischen Konzepts Fragen sammeln, um zu prüfen, ob und wie Theorien zur Migration die Wege beider Geschlechter angemessen erfassen können.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Gruppenarbeitsthemen:

In der ersten Seminarsitzung (11.4.2012) werden Sie einer Arbeitsgruppe zugeordnet. Bitte machen Sie sich vorbereitend bis zum 18.4. Notizen zu folgenden Fragen:

- Wie wird die in Ihrem Abschnitt vorgestellte Migrationsform skizziert?
- Wo wird „Gender“ mobil? (Gibt es innerhalb der von Ihnen untersuchten Gruppe geschlechtsspezifisch typische Unterschiede?)

In 7 Arbeitsgruppen aufgeteilte Abschnitte aus: Han, Petrus: Soziologie der Migration. 3. Aufl. Stuttgart 2010. S.74-123

Weiterführende Literatur:

Geißler, Heiner: Ethnische Minderheiten. In: Sozialstruktur Deutschlands. Wiesbaden 2008. S.231-254.

Le Monde diplomatique (Hg.): Immer der Arbeit nach. Migration im Zeitalter der Globalisierung (2008) 4

Lutz, Helma: Gender Mobil? Neue Forschungsfragen. In: dieselbe (Hg.): Gender Mobil? Geschlecht und Migration in transnationalen Räumen. Münster 2009. S.8-26.

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (Hg.): Migrationsland 2011. Jahresgutachten 2011 mit Migrationsbarometer. http://www.svr-migration.de/content/wp-content/uploads/2011/04/jg_2011.pdf

Treibel, Annette: Migration als Form der Emanzipation? Motive + Muster der Wanderung von Frauen. In: Butterwegge; Hentges (Hg.): Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Wiesbaden 2006. S.75-90.

Sitzung am: 25.04.2012

Dozentin: Dr. des Nanna Heidenreich, Institut für Medienforschung (HBK)

Das zur Schau gestellte Elend: Wie Anti-Trafficking-Kampagnen Migration „formatieren“

Die große Klammer für diese Seminarsitzung ist die Verbindung von Bildern und Migration. Wie und dass Bilder zur Formatierung von Migration wesentlich beitragen, soll dabei anhand der zahlreichen Anti-Trafficking Kampagnen (u.a. der IOM, der International Organisation of Migration) nachvollzogen werden. Dabei soll es kritisch um die darin enthaltenen Viktimisierungsdiskurse gehen, in denen Frauen ausschließlich als Opfer und passive Verschubmasse von Migrationsbewegungen beschrieben werden, und wie dieses „zur Schau gestellte Elend“ (Rutvica Andrijasevic) Frauen an Heim, Herd & Nation bindet. Die Kritik dieser Viktimisierungsdiskurse ist dabei jedoch in einer Hinsicht nicht ganz einfach: das Opfer-Narrativ ist oftmals ein notwendiger „Grenzpassierschein“ (z.B. um offiziell als Flüchtling oder Asylbewerber_in anerkannt zu werden), ebenso gibt zu denken, dass viele feministische Organisationen bzw. Frauenorganisationen das Viktimisierungsvokabular mit problematischen suprastaatlichen Institutionen wie der IOM teilen. Zusätzlich werden diese Viktimisierungsdiskurse kontextualisiert (und verkompliziert) durch die These der sogenannten „Feminisierung der Migration“ (Manuela Westphal), alternativ der „Feminisation of Survival“. (Saskia Sassen), die davon ausgeht, dass in jüngerer Zeit mehr (bzw. vor allem) Frauen migrieren, und dass dies zugleich einhergeht mit der zunehmenden Prekarisierung und Illegalisierung in der Migration. Zusammenfassen lässt sich das so: Frauen werden im allgemeinen als Opfer der Migration dargestellt, umgekehrt ist Migration in dem Moment (erst) weiblich, wie sie zunehmend prekarisiert ist.

Das Seminar will versuchen, anhand des konkreten Beispiels der Anti-Trafficking-Kampagnen mit Fokus auf die Schnittstellen von Visualisierung und Migrationspolitik bzw. -strategien einen Einblick in aktuelle Diskussionen kritischer Migrationsforschung und ihrer verschiedenen disziplinären Ausrichtungen zu geben.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Andrijasevic, Rutvica: Das zur Schau gestellte Elend. Gender, Migration und Repräsentation in Kampagnen gegen Menschenhandel, in Transit Migration Forschungsgruppe (Hg.): Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Grenzen Europas. Bielefeld: Transcript, 2007, S. 121-140.

Referatmöglichkeiten:

Thema 1 (à 1-3 Personen): Die These von der Feminisierung der Migration

Thema 2 (à 1-3 Personen): Suprastaatliches Regieren: Akteure der Migrationspolitik (IOM, Frontex etc.)

Weiterführende Literatur:

Andrijasevic, Rutvica: Migration, Agency and Citizenship in Sex Trafficking. London: Palgrave 2010.

Gutberlet, Marie-Helene & Helff, Sissy: Einleitung, in: dies. (Hg.) Die Kunst der Migration, Bielefeld: Transcript 2011, S. 9-17

Brandes, Kerstin: Visuelle Migrationen – Bild-Bewegungen zwischen Zeiten, Medien und

Kulturen. In: dies. (Hg.): FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur, Heft 51, Juni 2011, S. 5-11.

Erdem, Esra: In der Falle einer Politik des Ressentiments: Feminismus und die Integrationsdebatte. In: Hess, Sabine & Binder, Jana & Moser, Johannes (Hg.), No Integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa, Transcript: Bielefeld 2009, S. 187-205.

Hess, Sabine, Bahl, Eva & Ginal, Marina: Zur Funktionalität des „Anti-Trafficking“-Diskurses: Unheimliche Arbeitsbündnisse auf lokaler und europäischer Ebene. In: Hess, Sabine/ Kasperek, Bernd (Hg.): Grenzregime. Diskurse, Praktiken, Institutionen in Europa. Assoziation A. Berlin 2010, S. 161-178

Hess, Sabine & Karakayali, Serhat (2007): New Governance oder: Die imperiale Kunst des Regierens. Asyldiskurs und Menschenrechtsdispositiv im neuen EU-Migrationsmanagement. In: Transit Migration Forschungsgruppe (Hg.): Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Rändern Europas, Transcript Verlag. Bielefeld 2007, S. 39-56

Karakayali, Serhat: Sklaverei, Trafficking und Mafia: Viktimisierung – oder die unmöglichen Subjekte der Migration, in: ders.: Gespenster der Migration. Zur Genealogie illegaler Einwanderung in der Bundesrepublik Deutschland, Transcript, Bielefeld 2008, S. 227-250

Sassen, Saskia: "Women's burden. Counter-geographies of globalization and the feminization of survival", in: Journal of international affairs, 53/2 (2000), S. 504-524.

Westphal, Manuela: Migration und Gender-Aspekte. In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 1 2007, S. 4.

Sitzung am: 02.05.2012
Dozentin: Prof. Dr. Katja Koch, Inst. für Erziehungswissenschaft (TU)

Sprechen Ali und Swetlana schon deutsch? Oder müssen wir sie noch fördern? Zum Umgang mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit im deutschen Schulwesen.

Die Frage, wie man Kinder mit einer anderen Herkunftssprache am besten fördert, damit sie erfolgreich das Schulsystem durchlaufen, ist in den letzten zehn Jahren immer stärker in den Fokus öffentlicher und wissenschaftlicher Debatten gerückt. Im Kern ging es bei der öffentlichen Debatte immer auch um Fragen der Integration dieser Schüler und ihrer Familien in die deutsche Gesellschaft. Integration – so die landläufige Meinung werde vorrangig durch die Beherrschung der deutschen Sprache erreicht, das Festhalten an der Herkunftssprache wird als „unnütz“ und letztlich als integrationshemmend betrachtet. In der fachwissenschaftlichen Debatte wird hingegen der angemessene Einbezug von Mehrsprachigkeit als eine der zentralen Herausforderungen, die sich Bildungssystemen durch Migrationsprozesse und Einwanderung stellen, gewertet. Das Seminar konzentriert sich vor diesem Hintergrund auf die Fragen, welchen Stellenwert die Kenntnis der Bildungssprache Deutsch für den Bildungserfolg von Kindern hat, wie in den schulischen und vorschulischen Bildungsinstitutionen der der Erwerb dieser Sprache derzeit gefördert wird und welche Erfolge sich hier bisher eingestellt haben.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Gogolin, I.: Streitfall Zweisprachigkeit -The Bilingualism Controversy: Les Preludes. In: Neumann, U./ Gogolin, I. (Hrsg.) Streitfall Zweisprachigkeit. Wiesbaden: VS Verlag (2009), S. 15-31.

Referatsmöglichkeiten:

Thema 1 (à maximal 2 Personen): Einwanderersprachen und ihr Stellenwert in der Gesellschaft

Thema 2 (à maximal 2 Personen): Schulkonzepte für Einwandererkinder

Thema 3 (à maximal 2 Personen): Empirische Studien zum Erst- und Zweitspracherwerb

Weiterführende Literatur:

Apeltauer, E. (2001). Bilingualismus – Mehrsprachigkeit. In G. Helbig, L. Götze, G. Henrici, Henrici & H. J. Krumm (Hrsg.), Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch (S. 228–238). Berlin: de Gruyter.

Bickes, H., & Pauli U. (2009). Erst- und Zweitspracherwerb. München: Fink.

Esser, H. (2009). Der Streit um die Zweisprachigkeit: Was bringt die Bilingualität? In I. Gogolin & U. Neumann (Hrsg.), Streitfall Zweisprachigkeit. The Bilingualism Controversy (S. 69–88). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hopp, H., Thoma, D., & Tracy, R. (2010). Sprachförderkompetenz pädagogischer

Fachkräfte. Ein sprachwissenschaftliches Modell. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 4, 609–629.

Koch, K.: „Sprichst du schon Deutsch oder müssen wir dich noch fördern?“ – Sprachförderung als Herausforderung für den Elementarbereich. In: Soziale Passagen, Bd. 3, Heft 2, S. 235-251.

Lengyel, D. (2010). Bildungssprachförderlicher Unterricht in mehrsprachigen Lernkonstellationen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 13(4), 593–608.

Sitzung am: 09.05.2012
Dozentin: Dr. Philippa Söldenwagner, Historisches Seminar (TU)

Female breadwinners oder „Kopftuch“-Frauen? Von der Komplexität weiblicher Migration in der Bundesrepublik, ca. 1960-1980

Spätestens seit den 1980er Jahren ist das Bild der nachgezogenen, nicht Deutsch sprechenden, unterdrückten türkischen Ehefrau in der deutschen Öffentlichkeit fest verankert und für viele ein Synonym für Migrantinnen in der Bundesrepublik geworden. Dabei war und ist die Migration von Frauen weitaus komplexer. In der Sitzung soll den vielfältigen Motiven von Migrantinnen aus verschiedenen Ländern für die 1960er bis 1980er Jahre nachgegangen und gängige Vorstellungen von den Geschlechterverhältnissen im Kontext von Migration hinterfragt werden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Monika Mattes: „Fremdarbeiter“ – „Südländer“ – „Gastarbeiter“. Bilder der Arbeitsmigration in der Bundesrepublik Deutschland 1955-1989. In: Rosmarie Beier-de Haan und Jan Werquet (Hrsg.): Fremde? Bilder von den „Anderen“ in Deutschland und Frankreich seit 1871. Dresden 2009, S. 98–105.

Referatsmöglichkeiten:

Zu verschiedenen Aspekten des Themas können 1-3 Referate gehalten werden.

Weiterführende Literatur:

Mattes, Monika, „Gastarbeiterinnen“ in der Bundesrepublik. Anwerbepolitik, Migration und Geschlecht in den 50er bis 70er Jahren, Frankfurt am Main 2005.

Rieker, Yvonne, „Ein Stück Heimat findet man ja immer“. Die italienische Einwanderung in die Bundesrepublik, Essen 2003.

Rosen, Rita, „...Muß kommen, aber nix von Herzen“. Zur Lebenssituation von Migrantinnen, Opladen 1986.

Seibel-Erdt, Regina u. Aysel-Aydın Şöhret, Nicht ganz hier und nicht mehr zu Hause.

Gespräche mit Türkinnen und Türken der ersten Generation, Münster 1999.

Sitzung am: 16.05.2012
Dozentin: Iwona Glajc

KÖRPER-AKT-GRENZE. Zur sozialpolitischen Strategie in der Kunst von Tanja Ostojic.

Das Jahr 1989 markiert nicht nur den Beginn einer neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung, es ist auch als der entscheidende Bruch im bisherigen mentalen Paradigma anzusehen. Die Öffnung Westeuropas auf den Osten hin zeigt sich nicht nur von ihrer positiven Seite. Sie entblößt auch die Problematik der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen und macht die Mechanismen der Marginalisierung und Ausgrenzung sichtbar.

Angesichts dessen sucht die sozialkritisch engagierte Kunst nach neuen Ausdrucksformen, um auf die stattfindenden Veränderungen, vor allem auf die neu „verpackten“ und in die Gesellschaft eingeführten Machtmechanismen, auf die Auswirkungen des Übergangs, der Entfremdung und anderer Identitäts- und sozialpolitischer Probleme im Kontext der Globalisierung und weltweiter Migrationproblematik zu reagieren.

Tanja Ostojic ist eine der prominentesten zeitgenössischen Künstlerinnen, geboren in Serbien, die seit Jahren einen wichtigen Beitrag zum Migrationdiskurs liefert. Im Zentrum ihrer Arbeit steht die kritische Betrachtung der soziokulturellen Identität. Sie untersucht die gesellschaftlichen Konstellationen, die sie vornehmlich aus der Perspektive einer Migrantin wahrnimmt und dabei immer wieder auf ihre eigene politische, soziale, kulturelle und geografische Positionierung zurückgreift. Ihre Arbeiten *Looking for a Husband with E.U. Passport* (2000-2006) oder *After Courbet* (2004) greifen die Thematik der gängigen Praxis der Heiratsmigration auf und weisen auf die Geschlechterdiskriminierung hin.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Anita Moser, Die Kunst der Grenzüberschreitung. Postkoloniale Kritik im Spannungsfeld von Ästhetik und Politik, Bielefeld 2011, S. 142-148

Weiterführende Literatur:

<http://www.van.at/see/tanja/>

Referatsmöglichkeiten:

Thema 1 (à 1Person): Analyse der Werke: *Illegal Border Crossing*, 2000; *Waiting for the Visa*, 2000; *Looking for a Husband with E.U. Passport*, 2000-2006; *After Courbet*, 2004.

Sitzung am: 23.05.2012

Dozentin: Vertretungsprof. Dr. Karin Harrasser, Inst. f. Medienforschung (HBK)

Gleichheitsfiktionen vs. Performanz von Differenz. Geschlecht, Klasse und Ethnizität im Wechselspiel von Ausstellungsdisplay und spielendem Lernen

Ausstellungsangebote für Kinder orientieren sich aktuell am Paradigma des offenen oder selbsttätigen Lernens. Solche pädagogischen Konzepte gehen davon aus, dass Neugierde und „forschendes“ Verhalten Universalien kindlicher Weltaneignung sind. In einem ethnographischen Forschungsprojekt konnte zum einen gezeigt werden, dass diese pädagogischen Konzepte selbst voraussetzungsvoll sind, da sie an einen milieuspezifischen Habitus geknüpft sind. Darüber hinaus zeigten die Interaktionen von Kindern mit Museumsdisplays auf, wie sehr diese codifiziert sind: Bilder, Narrative und Objekte sind stets in ein unübersichtliches Netz von (normativen) Bedeutungen verstrickt, das von BesucherInnen im Umgang aufgezeigt wird: Durch verfehlende Interpretationen, phantasievolles Spiel oder auch Verweigerung.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Ausschnitt (wird gestellt) aus: Doris Harrasser, Karin Harrasser, Stephanie Kiessling, Sabine Sölkner, Veronika Wöhrer: *Wissen Spielen. Untersuchungen zur Wissensaneignungen von Kindern im Museum*, Bielefeld: transcript 2011.

Weiterführende Literatur:

Agnieszka Dzierzbicka: *Vereinbaren statt anordnen: Neoliberale Gouvernementalität macht Schule*. Wien: Löcker 2006.

Donna Haraway: „Teddy Bear Patriarchy. Taxidermy and the Garden of Eden. New York City, 1908-1936“, in: *The Haraway Reader*. Routledge (New York) 2004, S. 26-58.

Belinda Kazeem, Charlotte Martinz-Turek, Nora Sternfeld (Hg.): *Das Unbehagen im Museum: Postkoloniale Museologien*, Wien: Turia + Kant 2009.

Sharon Macdonald: *Exhibitions of power and powers of exhibition. An introduction to the politics of display*, in: dies. (Hg.): *The Politics of Display. Museum, Science, Culture*. London: Routledge 1998.

Roswitha Muttenthaler, Regina Wonisch: *Gesten des Zeigens. Zur Repräsentation von Gender und Race in Ausstellungen*. Bielefeld: transcript 2007.

Sigrid Schade und Dorothee Richter: *Ausstellungsdisplays – Reflexionen zu einem Zürcher Forschungsprojekt*, in: *Kunstforum international* 2007, Bd. 186, S. 55-64.

Referatsmöglichkeiten:

Thema 1 (à 2 Personen): Geschlecht/Ethnizität und Museumsdisplays

Thema 2 (à 2 Personen): Pädagogische Konzepte des freien Lernens und ihre kulturelle Voraussetzungshaftigkeit

Sitzung am: 30.05.2012
Dozentin: Juliette Wedl, Katja Barrenscheen, BZG

Sitzung für HBK-Studierende (Exkursionswoche TU)

Sitzung am: 06.06.2012
Dozent: Prof. Dr. Rüdiger Heinze, Englisch Seminar (TU)

A Nation of Immigrants? Migration und Gender in den USA

Diese Sitzung wirft einen Blick auf den Zusammenhang zwischen Migration und Gender in der US-amerikanischen Gegenwartsgesellschaft. Vor dem Hintergrund der USA als „prototypischem“ Einwandererland soll erarbeitet und diskutiert werden, wie und warum Gender wichtige Aspekte von Migration (push- und pull-Faktoren, Ethnizität, Akkulturation, Familie, Sprache, Bildung, etc.) präfiguriert und determiniert. Dazu sollen nicht nur allgemeine Strukturen sondern schlaglichtartig auch konkrete Beispiele analysiert werden, u.a. anhand der Filme *Gran Torino* und *Crossing Over*. Die Teilnehmer sollten diese Filme vorher gesehen haben. Ein Screening kann arrangiert werden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Freese, Peter. *Die USA als Einwanderungsland: Strukturen und Trends*. Paderborner Universitätsreden. Paderborn: Universitätsverlag, 2001.
Gran Torino. Dir. Clint Eastwood. Matten Productions, 2008.
Crossing Over. Dir. Wayne Kramer. The Weinstein Company, 2009.

Weiterführende Literatur:

Ueda, Reed, Hrsg. *A Companion to American Immigration*. Malden: Blackwell, 2006.
http://en.wikipedia.org/wiki/American_immigration

Referatsthemen:

Referat 1 (à 2 Personen): Die USA als Einwandererland

Referat 2 (à 2 Personen): Gender und Migration: Strukturelle Zusammenhänge

Sitzung am: 13.06.2012
Dozentin: Dr. Julia K. Koch, Universität Leipzig

Mobilität und Geschlecht in der Prähistorischen Archäologie – oder: wer ist für den Kulturkontakt verantwortlich?

Eng verknüpft mit dem Transfer technologischer wie soziokultureller Innovationen wird in den archäologischen Fächern die Migration und Mobilität der Menschen gesehen. Während allerdings in den Anfängen der prähistorischen Forschungen Völkerwanderungen (Migrationen) als Ursache für Kulturausbreitungen im Vordergrund standen, erfolgte nach einer völligen Negierung dieses Modells – bedingt durch den nationalsozialistischen Missbrauch – in den letzten Jahrzehnten die Fokussierung auf mobile Individuen und Kleingruppen als Innovationsträger. Die archäologische Geschlechterforschung trug dabei in letztere Zeit durch ihre Differenzierung sozialer Gruppen nach Alter und Geschlecht eine neue Bewertung des sozio-historischen Kontextes bei, in dem Mobilität als Element bestimmter sozialer Rollen begriffen wird.

In der Sitzung sollen in einem einführenden Vortrag die aktuellen Konzepte zur Mobilität als reversibler oder endgültiger Ortswechsel über Kulturgrenzen hinaus vorgestellt werden sowie die zugehörigen archäologischen und archäometrischen Methoden. Zudem werden anhand eines Fallbeispiels aus dem BMBF-Projekt „Lebenslaufrekonstruktion mobiler Individuen in sesshaften Gesellschaften der Metallzeiten Mitteleuropas“ (2008-11) zu dem eisenzeitlichen Grabhügel Magdalenenberg bei Villingen-Schwenningen (um 600 v. Chr.) das Potential und die Grenzen dieser Methoden in Kombination mit den Fragestellungen der archäologischen Geschlechterforschung erläutert.

Anschließend sollen von den Studierenden die Zusammenhänge zwischen materiellem Kulturgut, kultureller Identität und Integration fremder Kulturelemente diskutiert werden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Liv Helga Dommasnes, Ethnizität und sozialer Status. Rahmenbedingungen für das Leben von Frauen und Männern. In: Ulrike Rambuscheck (Hrsg.), Zwischen Diskursanalyse und Isotopenforschung. Methoden der archäologischen Geschlechterforschung. Frauen-Forschung-Archäologie 8 (Münster 2009) 163-185.

Weiterführende Literatur:

Kerstin P. Hofmann, Grabbefunde zwischen sex und gender. In: Ulrike Rambuscheck (Hrsg.), Zwischen Diskursanalyse und Isotopenforschung. Methoden der archäologischen Geschlechterforschung. Frauen-Forschung-Archäologie 8 (Münster 2009) 133-161.

Julia K. Koch, Mobile Individuen in sesshaften Gesellschaften der Metallzeiten Mitteleuropas. Anmerkungen zur Rekonstruktion prähistorischer Lebensläufe. In: Harald Meller/Kurt W. Alt (Hrsg.), Anthropologie, Isotopie und DNA. 2. Mitteldeutscher Archäologentag Halle 2009. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 2 (Halle 2010) 95-100.

Referatsmöglichkeiten:

keine

Sitzung am: 23.05.2012
Dozentin: Juliette Wedl, Katja Barrenscheen, BZG

Zwischenresümee

Das Zwischenresümee dient dazu, die bisherigen Sitzungen zu einander in Verbindung zu setzen und gemeinsam zu diskutieren. Wir werden ggf. von unserer Seite aus thematisch sinnvolle Ergänzungen einbringen. Diese Sitzung bietet auch den Raum, Themen des Seminars, an denen es ein besonderes Interesse oder zu denen es Fragen gibt, näher zu behandeln.

Gleichzeitig werden wir eine kleine Zwischenevaluation vornehmen, um den bisherigen Verlauf zu reflektieren.

Sitzung am: 20.06.2012
Dozentin: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Abt. Pharmazie- und
Wissenschaftsgeschichte (TU)

Fremde und eigene Botanik: Wissen, Nicht-Wissen und Geschlecht

Die Erforschung der Flora und Fauna war seit der 'Entdeckung' der Neuen Welt ein Projekt, das sowohl der Erschließung landeseigener als auch der Aneignung fremder Ressourcen diente. In den Nachrichten über die Pflanzenwelt ferner Kontinente mischten sich wirtschaftliche und wissenschaftliche Interessen. Die Aneignung von Wissen über die medizinische Anwendung von Pflanzen bedurfte der Vermittlung, eines Wissenstransfers aus Europa nach Übersee und umgekehrt. Reisen ohne männliche Begleitung in ferne Kontinente waren im 17. und 18. Jahrhundert für Frauen schwierig. Die Zeichnerin, Insektenforscherin und Botanikerin Maria Sybilla Merian (1647-1717) war hier eine Ausnahmeerscheinung. Anhand ihrer Biographie und ihres wissenschaftlichen Werks soll verdeutlicht werden, wie Fragen des Geschlechts, der Migration und des Wissenstransfers miteinander zusammenhängen. Interessant ist zu sehen, dass einige Aspekte ihres Wissens der europäischen Wissenschaftlergemeinschaft zwar zur Verfügung standen, aber dennoch nicht rezipiert wurden. Was waren die Bedingungen für den Werdegang Merians? Und welche Umstände ermöglichen allgemein den Transfer von Wissen, welche verhindern ihn?

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Schiebinger, Londa: Maria Sibylla Merian und das Insektengeschäft. In: Dies.:
Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft, Stuttgart:
Klett-Cotta 1993, S. 108-123

Referatsmöglichkeiten:

Thema 1 (à 1 Person): Biographie Maria Sybilla Merian

Thema 2 (à 2 Personen: Londa Schiebinger über Kolonialbotanik und Regimes des Nichtwissens (englische Texte)

Weiterführende Literatur:

Becker-Cantarino, Barbara: Die „gelehrte Frau“ und die Situationen der Gelehrsamkeit am Beispiel der Anna Maria van Schuurmann (1607-1678). In: Neumeister, Sebastian, Wiedemann, Conrad (Hrsg.): Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit, Wiesbaden 1987, S.559-576

Duby, Georges, Perrot, Michelle: Geschichte der Frauen. Bd. 3: Frühe Neuzeit, hrsg. v. Farge, Arlette; Zemon Davis, Natalie, Frankfurt/New York: Campus 1994

Jahn, Ilse (Hrsg.): Geschichte der Biologie, 3. Aufl., Jena usw. 1998

Schiebinger, Londa: Schöne Geister: Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft, Stuttgart: Klett-Cotta 1993

Schiebinger, Londa: Plants and Empire. Colonial Bioprospecting in the Atlantic World, Cambridge, London 2004

Schiebinger, Londa, Swan, Claudia (Hrsg.): Colonial Botany. Science, Commerce, and Politics in the Early Modern World, Philadelphia: University of Pennsylvania Press 2005; hier besonders die Einleitung der Herausgeberinnen und den Aufsatz von Schiebinger: Prospecting

for Drugs: European Naturalists in the West Indies, S. 119-133

Wahrig, Bettina, Brombach, Sabine (Hrsg.): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies, Bielefeld: Transcript 2006

Wunder, Heide: „Er ist die Sonn', sie ist der Mond“. Frauen in der Frühen Neuzeit. München: Beck 1992

Zemon-Davis, Natalie: Metamorphosen. Das Leben der Maria Sybilla Merian, Berlin: Wagenbach 2003

Sitzung am: 27.06.2012
Dozentin: Gastprof. Dr. Renate Tobies, Universität Jena

Vertreibung von Wissenschaftler/innen während der NS-Zeit

Im Seminar wird am Beispiel zur Emigration gezwungener Mathematiker/innen und Physiker/innen untersucht, welcher Wissenstransfer durch ins Exil getriebene Wissenschaftler/innen in den Aufnahmeländern erfolgte und ob geschlechtsspezifische Arbeitsmöglichkeiten in den einzelnen Ländern bestanden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung

Tobies, Renate: „Vertrieben aus Positionen seit 1933: Habilitierte und promovierte Mathematikerinnen und Physikerinnen – Trends, Ursachen, Merkmale“, in: *Alma Maters Töchter im Exil. Zur Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Akademikerinnen in der NS-Zeit*, hrsg. v. Inge Hansen-Schaberg und Hiltrud Häntzschel (Frauen und Exil, Bd. 4). Edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG: München 2011, S. 114–131.

Weiterführende Literatur:

Siegmund-Schultze, Reinhard: *Mathematiker auf der Flucht vor Hitler (Dokumente zur Geschichte der Mathematik, Bd. 10)*. Braunschweig/Wiesbaden: Vieweg 1998.

Referatsmöglichkeiten:

Thema 1 (à 1 Person): Unterschiedliche Bedingungen für Migranten in den Aufnahmeländern (Analyse nach dem Buch von Reinhard Siegmund-Schultze)

Thema 2 (à 1 Person): Die Aufnahme von Albert Einstein und Emmy Noether in den USA – ein Vergleich.

Literatur zu Thema 2:

Tollmien, Cordula: „Begegnung im Exil – Emmy Noether und Albert Einstein“. in: *Alma Maters Töchter im Exil. Zur Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Akademikerinnen in der NS-Zeit*, hrsg. v. Inge Hansen-Schaberg und Hiltrud Häntzschel (Frauen und Exil, Bd. 4). Edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG: München 2011, S. 77 – 96.

Thema 3 (à 1 Person): Die Bedingungen für die Physikerin Lise Meitner im Exilland Schweden.

Literatur zu Thema 3:

Lore Sexl und Anne Hardy: *Lise Meitner (Biografie)*. Rowohlt Taschenbuch-Verlag, Reinbek 2002. (nur konkret auf das Thema eingehen, nicht die ganze Biografie vorstellen).

Konzepte der powerpoint-Vorträge für die Referate bitte bis mindestens zwei Wochen vorher an renate.tobies@uni-jena.de

Sitzung am: 04.07.2012

Dozent: Prof. Dr. William Woodward, University of New Hampshire, USA

An Indigenous Research Method

Viele Ansätze in der Geschichte des Wissens gehen davon aus, dass westliches/ europäisches Wissen in andere Kulturen übertragen worden ist. Ich nenne diese Annahme die Diffusions-These. Kritik an dieser These lautet, dass sie weiterhin Kolonisierung und Ausbeutung impliziert. In den Sozialwissenschaften gibt es seit einiger Zeit eine gegenläufig gerichtete Bewegung, die mit den Verben „dekolonisieren“ (decolonializing) bzw. „indigenisieren“ (indigenization) bezeichnet wird. Derartige sozialwissenschaftliche Arbeiten untersuchen die für jede Kultur spezifischen gesellschaftlichen Phänomene mit kultursensitiven Methoden. Eine dieser Methoden heißt „indigenous research method“ oder auch „participatory action research“. In dieser Sitzung wird zunächst das Modell der Diffusionsthese eingeführt, und ihre eurozentristischen Implikationen werden kritisiert. Danach wird die 'dekolonisierende' Alternative betrachtet: Wie ist es möglich, den westlichen Einfluss in der Sozialforschung zu verringern? Hierzu werden wir in Gruppen arbeiten. Zunächst werden wir die Prinzipien von Befragungen in den dem Objektivitätsideal verpflichteten Sozialwissenschaften aufzählen. Danach werden wir fragen, wie philippinische ländliche Gemeinschaften gerne interviewt werden würden. Im Anschluss diskutieren wir Pe-Puas „indigenous research method“ (in Goldstein 2008). Und zuletzt werden Sie, die Studierenden, diskutieren, wie Sie selbst die Interview führen würden: Welche Prinzipien würden Sie beibehalten und welche würden Sie verändern?

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Pagtatanong-Tanong: An indigenous research method. In Goldstein, Susan (2008). *Cross-cultural explorations. Activities in culture and psychology*. 2nd ed. Boston Pearson.

Woodward, W. R. & Hetley, R. S. (2007). Diffusion, decolonializing, and participatory action research. *Integrative Psychology and Behavior*, 41, 97-105.

Weiterführende Literatur:

Pe-Pua, R. (1989). Pagtatanong-tanong: A cross-cultural research method. *International Journal of Intercultural Relations*, 13, 147-163.

Pe-Pua, R. (2006). From decolonizing psychology to the development of a cross-indigenous perspective in methodology. The Philippine experience. In U.Kim et al. *Indigenous and cultural psychology: Understanding people in context* (pp. 109-1387). N.Y.: Springer.

Sitzung am: 04.07.2012

DozentInnen: Juliette Wedl, Katja Barrenscheen, BZG

Evaluation und Ausblick

Die Sitzung wird genutzt, um einen Gesamtblick auf die bisherigen Sitzungen vorzunehmen.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit einer ausführlichen Seminarkritik gegeben. Positive und negative Aspekte des Seminars können geäußert werden und das Seminar wird mittels eines Fragebogens evaluiert.

Sitzung am: 11.07.2012
Dozentin: Juliette Wedl, Katja Barrenscheen, BZG

Sitzung für TU-Studierende (HBK Rundgang)

Sitzung am: 18.07.2012
Dozentin: Verschiedene

ggf. Projektpräsentationen & Gruppenkolloquium

Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet primär, Problemstellungen zu erkennen, zu verstehen und zu erklären. Daher ist es nötig, sich den aktuellen Wissensstand zum Thema mit Hilfe von Fachliteratur (Primär- sowie Sekundärliteratur) anzueignen und selbstständig im eigenen Zusammenhang zu bearbeiten. Bei Internetquellen ist genau zu prüfen, ob sie dem Kriterium der Wissenschaftlichkeit genügen.

Eine eigene wissenschaftliche Leistung erfordert einen kritischen Umgang mit Quellen, die Entwicklung eigener Argumentationsketten, die Fähigkeit zur (Hypo)Thesenbildung und die Kontextualisierung von Wissen.

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich zudem durch Nachvollziehbarkeit, Eigenständigkeit und dem Respekt vor geistigem Eigentum aus. Daher muss die Herkunft sowohl von Daten, die nicht selbst erhoben wurden, als auch von Aussagen mit Zitaten oder Verweisen auch für Nichtbeteiligte nachvollziehbar gekennzeichnet werden. Für das korrekte Zitieren gilt: genaue Wiedergabe der Inhalte, Eindeutigkeit der Quellenangabe und Einheitlichkeit der Zitierweise.

Bei der Frage, ob das Internet als wissenschaftliche Quelle dienen kann, helfen folgende Kriterien: Wie zuverlässig ist die Quelle? Ist die Quelle dauerhaft auffindbar? Wer ist der/die AutorIn und besitzt er/sie eine wissenschaftliche Reputation? Wer ist die herausgebende Institution? Ist die Argumentation wissenschaftlich und wird Primär- und Sekundärliteratur zitiert? In der Quellenangabe müssen in jedem Fall nach den gängigen Zitierrichtlinien der/die AutorIn, der Titel, die herausgebende Institution, die URL und das Datum des letzten Zugriffs angegeben werden.

Weitere Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten finden Sie im Ordner „Allgemeine Dateien“ bei Stud.IP.

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Allgemein gilt: Für den Leistungsschein-Erwerb bzw. eine Prüfungsleistung ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar sowie die Lektüre der vorbereitenden Texte notwendig. Sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an Katja Barrenscheen oder Juliette Wedl.

P3 (TU, 3 Credits) – 1-Fach BA Erziehungswiss. sowie 2-Fach BA mit Studienziel Lehramt der Fakultät 6: Für einen Schein mit 3 Credits ist zusätzlich zu Anwesenheit und sitzungsvorbereitende Lektüren ein Kurzreferat (mit Handout) zu halten. Bei nicht ausreichenden Referatsmöglichkeiten kann ersatzweise ggf. an einem Gruppenkolloquium teilgenommen werden. Die Leistung muss in einer fachfremden Sitzung erfolgen.

B3 (TU, 6 Credits) – Erziehungswissenschaften: Zusätzlich zur Anwesenheit und aktiven Teilnahme inkl. Sitzungsvorbereitung durch Textlektüre ist hier als Leistung eine Projektarbeit mit Präsentation oder eine Hausarbeit vorgesehen. Die Details besprechen Sie bitte mit Juliette Wedl und der Dozentin/dem Dozenten der jeweiligen Sitzung.

KTW (6 Credits oder nur Eintrag) – Sie können entweder eine Prüfungsleistung in Form einer Hausarbeit (ca. 15-25 S.) ablegen (6 CP) oder sich die Teilnahme auf unserem Formular bescheinigen lassen, in dem 2. Fall werden keine Punkte eingetragen. Die Details besprechen Sie bitte mit Juliette Wedl und Katja Barrenscheen. Eine Hausarbeit besprechen Sie bitte mit der Dozentin/dem Dozenten der jeweiligen Sitzung.

HBK – überfachlicher Professionalisierungsbereich (3 Credits): Es gibt die Möglichkeit zur Prüfungsleistung durch ein Referat. Für die Kunstwissenschaften muss diese bei einem/einer DozentIn der HBK abgelegt werden.

Medienwissenschaft (HBK) BA/MA Medienpraxis (3 Credits): Hierfür ist zusätzlich zu den allgemeinen Anforderungen (Teilnahme, sitzungsvorbereitende Lektüre) die Übernahme eines Kurzreferats notwendig.

Medienwissenschaft (TU) MA Wahlpflichtbereich Projektmodul M10a Journalistisches Projekt (2 Credits): Neben den allgemeinen Anforderungen (Teilnahme, sitzungsvorbereitende Lektüre) fertigen Sie bitte eine Lesekarte an. Wahlweise ist auch die Übernahme eines Referates möglich, sofern noch Referatsmöglichkeiten vorhanden sind.

Teilnahmeschein (HBK, ggf. TU): Hierfür ist zusätzlich zu den allgemeinen Anforderungen (Teilnahme, sitzungsvorbereitende Lektüre) die Anfertigung einer Lesekarte notwendig. Wahlweise ist auch die Übernahme eines Referates möglich, sofern noch Referatsmöglichkeiten vorhanden sind. An der HBK gibt es hierfür 2 Credits (bei einer Teilnahme ohne entsprechende Studienleistung können Sie 1 Credit erwerben).

Für das Wahlpflichtfach Soziologie ist dieser als Teilnahmeschein möglich. Mit Anbindung an die Pädagogik oder die Pädagogische Psychologie kann der „Interdisziplinäre Schein“ als Teilnahme- oder Leistungsschein erworben werden.

Bei Fragen und Unklarheiten bezüglich der Modalitäten der Anerkennung und Leistungspunkt-Vergabe wenden Sie sich bitte an den/die StudiendekanIn oder den/die StudiengangskordinatorIn Ihres Studienfachs.

Berücksichtigen Sie bei Anfertigung der Arbeit die folgenden Hinweise zu wissenschaftlichen Arbeiten und zur Bewertungsgrundlage.

Prüfungsleistungen: Allg. Hinweise und Bewertungsgrundlagen

Allgemein gilt: Eine frühzeitige Besprechung mit der/dem BetreuerIn muss erfolgen! Nehmen Sie frühzeitig aber mind. drei Wochen vor dem Prüfungsleistung Kontakt zu der Ihre Studienleistung betreuenden Person auf. Die Inhalte, Strukturierung, Formalia und Zeitschienen für Ihre Prüfungsleistung sind mit der/dem zuständigen DozentIn abzusprechen. Mind. ein Wochen vor Ihrem Referatstermin ist der Handout-Entwurf dem/der betreuenden DozentIn vorzulegen und an Katja Barrenscheen zu schicken. Wenn sich Probleme ergeben, wenden Sie sich an Katja Barrenscheen oder Juliette Wedl.

Kurzreferat mit Handout

Kurzreferat

- **Zeitungsumfang:** in der Regel 10-15 Minuten pro Person, bei mehreren Personen max. 45 Minuten (bitte mit der/dem DozentIn absprechen). Achten Sie darauf, diesen Zeitumfang nicht zu überschreiten, sprechen Sie daher Ihr Referat zu Hause durch!
- **Vortragsweise:** frei, in einem angemessenen Tempo sowie zum Publikum gewendet.
- **Struktur:** für die ZuhörerInnen nachvollziehbar, ein „roter Faden“ sollte erkennbar sein.
- **Inhalt:** keine reine Wiedergabe der Textgrundlage, sondern eigenständige Darstellung des Themas mit Bezug zum Seminar, klare Botschaften, selbstständig erarbeitetes Fazit sowie weitere Diskussionsanregungen, offene Fragen nicht kaschieren, sondern benennen.
- **Eigenständige Ergänzungen:** Das Einbeziehen eigenständig recherchierter Materialien (weitere Texte, Bild-, Film- und Tonmaterial, Internetressourcen etc.) sowie das sinnvolle methodisch-didaktische Einbeziehen der Seminargruppe werden positiv bei der Notenvergabe berücksichtigt.
- **Medien und Methoden:** sinnvoller Einsatz von Medien, Motivierung Ihrer ZuhörerInnen. Sollten Sie Medien wie Beamer oder Flipchart benötigen, sprechen Sie dies bitte mit Katja Barrenscheen ab.

Handout

- **Inhalt und Struktur:** Gliederung und zentrale Thesen des Referats in Stichpunkten, wiederholt nicht die Präsentation, sondern begleitet und ergänzt sie inhaltlich.
- **äußere Form:** Angabe von Seminar, DozentIn, Name der ReferentInnen, Matrikelnr., Thema der Sitzung, Datum, etc.
- **Zitate** (auch aus dem Internet) sind als solche zu kennzeichnen*
- **vollständige Literatur- und Quellenangaben***
- **Umfang:** das Handout eines Kurzreferates sollte 1-2 Seiten nicht überschreiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte NICHT das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben oder die PowerPoint-Präsentation abgebildet werden.
- Das Handout muss mind. eine Woche vorher vorgelegt werden.
- Handouts in ausreichender Anzahl sind in die Sitzung mitzubringen.

* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder der/des betreuenden DozentIn orientieren. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert. Wenn Sie Zweifel haben, fragen Sie den/die betreuende/n DozentIn/Dozenten.

Hausarbeit

Eine Hausarbeit können Sie als Leistung im Modul B3 der Erziehungswissenschaft sowie im Master Kultur der technisch-wissenschaftlichen Welt erbringen. Bitte sprechen Sie die Einzelheiten der Hausarbeit mit der/dem jeweiligen betreuenden DozentIn ab.

Hier einige allgemeine Hinweise für eine Hausarbeit:

- Umfang: ca. 15-25 Seiten (nach Absprache mit der/dem betreuenden DozentIn)
- formale Struktur: Titelblatt (mit Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.), Inhaltsverzeichnis, Haupttext mit Schlussbemerkung (und eventuell Anmerkungen), Bibliographie (Literaturverzeichnis) und eventuell einem Anhang
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein, Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein (s. Hinweis * auf vorheriger Seite)
- keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte

Inhaltliche Struktur

Eine Hausarbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil und Schlussteil.

Einleitung: Ziel ist es, einen kompakten Eindruck von dem zu verschaffen, was auf den folgenden Seiten kommt und dabei Neugierde zu wecken. Hierzu zählt z.B. Vorstellung des Themas und Formulierung einer Fragestellung, Begründung und Eingrenzung des Themas, Arbeitshypothesen, Zielsetzungen, (eventuelle) geschichtliche Voraussetzungen des Themas, ggf. Quellenstand, Überblick über Aufbau der Hausarbeit.

Hauptteil: Forschungsstand, ausführliche Fragestellung/Themenentwicklung, methodisches Vorgehen, Gesichtspunkte bei der Materialauswahl, themenrelevante Begriffsdefinition, Durchführungsteil, schrittweise Erläuterung und Diskussion der themenrelevanten (Hypo)Thesen, Darstellung der Ergebnisse bzw. Problemlösung

Schlussenteil: Zusammenfassung der maßgeblichen Ergebnisse bzw. Schlussfolgerung (keine Wiederholungen der im Verlauf gefundenen Einzelerkenntnisse), Verortung in Gesamtzusammenhang, kritische Betrachtung der Forschungsergebnisse, evtl. Vergleich mit anderen Arbeiten; weiterführende Fragen und Ausblick

Gruppenkolloquium mit Thesenpapier

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert ca. 10-15 Minuten pro Person.

Das Gruppenkolloquium findet auf der Grundlage der zur Seminarvorbereitung zu lesenden Texte und den Inhalten der einzelnen Sitzungen statt. Es werden zu den Texten und den Sitzungen Fragen gestellt, wobei zwei Sitzungen von Ihnen ausgeklammert werden können (müssen im Vorfeld benannt werden). Mit den PrüferInnen ist rechtzeitig vor der Prüfung zu besprechen, ob ein Thesenpapier zu erstellen ist.

Bitte melden Sie den Bedarf eines Gruppenkolloquiums in den ersten Semesterwochen bei Katja Barrenscheen oder Juliette Wedl an, die die Kolloquien koordinieren und Fragen hierzu beantworten können.

Thesenpapier: Als Grundlage für ein Gruppenkolloquium ist ein Thesenpapier zu erstellen. Dieses soll die Hauptthesen von 1-2 der vorzubereitenden Texten in eigenen Worten benennen sowie ggf. eine eigene These sowie offene Fragen enthalten. Gerade in eigenen Thesen können Bezüge zum Seminar und zu weiteren Sitzungen hergestellt werden.

Die Thesen der Texte müssen nicht zwingend Ihrer eigenen Meinung entsprechen, Sie können auch Gegenthesen aufwerfen oder sie mit anderen Sitzungen und Texten kontrastieren. Es sollte jedoch erkennbar sein, um welche Art von Thesen es sich handelt, z.B. Wiedergabe, Interpretation, Kritik, Forderung, etc. Entsprechend der Zitierformen müssen direkte sowie indirekte Zitate namentlich gekennzeichnet sein. Zudem sollten Sie die Thesen sachlogisch gliedern.

Bezüglich der Form des Thesenpapiers gilt: wie auch beim Handout ist der Titel des Seminars, der Name der DozentInnen, das Thema der Kolloquiums, die Namen der Studierenden, das Datum, etc. zu nennen. In einer Einleitung (ca. 5 Zeilen) geben Sie eine kurze Erläuterung des Themas und eine Einordnung in den Gesamtverlauf des Seminars. Daraufhin führen Sie die Thesen und Ihre eigenen Stellungnahmen und Hinweise für die Diskussion auf. Literatur- und Quellenangaben stehen am Ende des Thesenpapiers. Der Umfang beträgt eine Seite.

Das Thesenpapier senden Sie bitte eine Woche vor der Gruppendiskussion per E-Mail an die jeweiligen DozentInnen sowie an Katja Barrenscheen.

Lesekarten

Studierende, die einen Teilnahmechein erwerben möchten, fertigen eine Lesekarte an. Mit einer Lesekarte erfassen die Studierenden die Hauptaussagen eines Textes (ca. ½ Seite) und geben sie in eigenen Worten wieder. Darüber hinaus soll eine Lesekarte Thesen und Anregungen für die Diskussion der Texte bereitstellen. Dafür bereiten Sie auf Ihrer Lesekarte mind. zwei eigene Thesen zum Thema des Textes möglichst mit Verbindung zum Seminar sowie mind. eine offene Frage vor, die dann in der jeweiligen Sitzung geklärt werden kann. Von den jeweiligen VerfasserInnen der Lesekarten wird erwartet, aktiv an der Diskussion teilzunehmen und ihre Thesen und Anregungen vorzutragen. Der Umfang einer Lesekarte beträgt ca. eine Seite. Die Lesekarten schicken Sie bitte bis 12 Uhr am Montag vor der jeweiligen Sitzung per E-Mail an Katja Barrenscheen.

DozentInnen und KoordinatorInnen

Das Seminar wird vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies organisiert. Die Koordination liegt bei Katja Barrenscheen und Juliette Wedl.
Ansprechpartnerin: Katja Barrenscheen



Name	Anschrift	Sprechstunde	Telefon/E-Mail
Katja Barrenscheen	TU Braunschweig Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstr. 11 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung Raum 45	0531-391-4548 k.barrenscheen@tu-bs.de
Annette Bartsch, M.A.	TU Braunschweig Institut für Sozialwissenschaften Bienroder Weg 87 38106 Braunschweig	Nach Vereinbarung Raum 009 (EG)	0531-391-94300 an.bartsch@tu-bs.de
Iwona Glajc		Terminvereinbarung per E-Mail	iwonaglajc@hotmail.com
Dr. Karin Harrasser	Hochschule für Bildende Künste Institut für Medienforschung Frankfurter Straße 3c Gebäude 53 38122 Braunschweig	Di 15:00-17:00 Uhr Raum 53 / 28	0531-391- 9028 k.harrasser@hbk-bs.de
Dr. des. Nanna Heidenreich	Hochschule für Bildende Künste Institut für Medienforschung Frankfurter Straße 3c Gebäude 53 38122 Braunschweig	Nach Vereinbarung Raum 53 / 26 (EG)	0531-391- 9026 n.heidenreich@hbk-bs.de
Prof. Dr. Rüdiger Heinze	Technische Universität Braunschweig Englisches Seminar Abteilung Literatur- und Kulturwissenschaften Bienroder Weg 80 38106 Braunschweig	Di 14:00-16:00 Uhr Raum 220	0531-391-8714 r.heinze@tu-bs.de
Dr. Julia Katharina Koch	Universität Leipzig Historisches Seminar Ur- und Frühgeschichte Beethovenstraße 15 04107 Leipzig oder Wilhelm-Raabe-Str. 123 24211 Preetz	Mi 9:00-10:00 Uhr	0049 - 341/97 37 0 45 jkkoch@uni-leipzig.de
Prof. Dr. Katja Koch	Institut für Erziehungswissenschaft Bienroder Weg 97 38108 Braunschweig	Mo 11.30-12.30 Uhr Raum BI 208a, 2. OG	0531-391 8839 Fax: 0531 391 8834 katkoch@tu-bs.de
Dr. Philippa Söldenwagner	TU Braunschweig Historisches Seminar Schleinitzstr. 13 38106 Braunschweig	Do 14:30-16:30 Uhr Raum 001/EG	0531-391-3098 p.soeldenwagner@tu-bs.de
Prof. Dr. Renate Tobies	Friedrich-Schiller-Universität Jena Laboratorium AufklärungJentower, 8. Etage Leutragraben 1 07743 Jena	Kontakt per Email	renate.tobies@uni-jena.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig Fak. für Lebenswissenschaften Abt. Geschichte der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung Raum 504	0531-391-5990 b.wahrig@tu-bs.de
Juliette Wedl	TU Braunschweig Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstr. 11 38106 Braunschweig	Mo-Do nach Vereinbarung Raum 046b	0531-391-4548 j.wedl@tu-bs.de
Prof. Dr. William Woodward	University of New Hampshire, USA College of Liberal Arts Department of Psychology 324 Conant Hall	Kontakt per Email	(603) 862-3199 William.Woodward@unh.edu woodward@cisunix.unh.edu